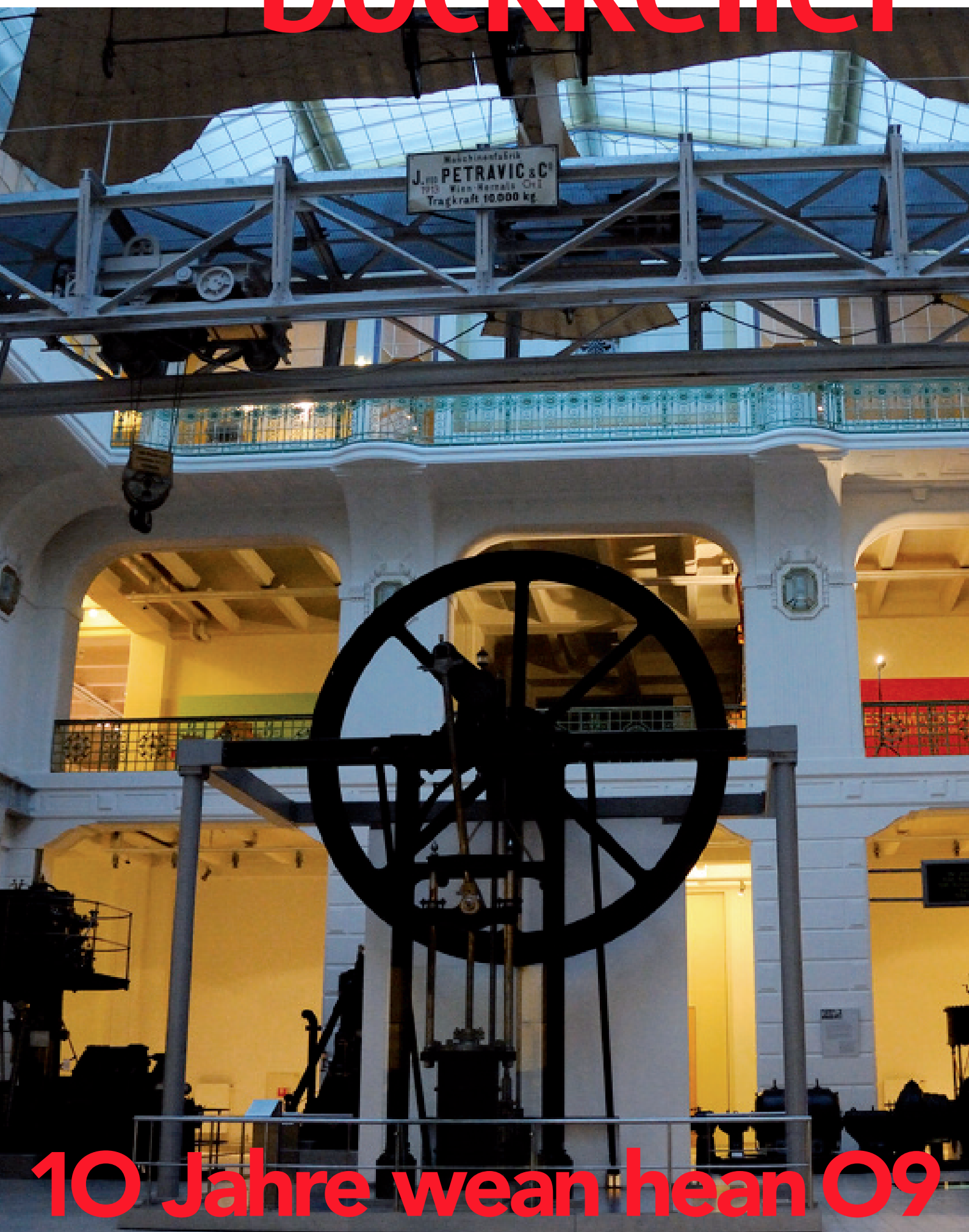


Wiener Volksliedwerk
15. Jahrgang
Nummer 5
November 2009
Euro 1.- sfr 2.-

bockkeller



10 Jahre wean hean 09




Matthias Tuzar, Dustin Peters und Manfred Jaksch

Aus dem Pressespiegel der erfolgreichen Inszenierung
„Ödön von Horváth: Zur schönen Aussicht“
des Armen Theater Wien:

Traurig, aber wahr – in Horváths Desillusionierungskomödie „Zur schönen Aussicht“ sind die Männer wirklich allesamt Schweine. Das Arme Theater mit Regisseur Erhard Pauer zeichnet sie im Wiener Volkstheater schattenrissartig scharf typisiert, allen voran Strasser (Clemens Berndorff), der schmierigen Charme an die alternde Baronin von Stetten (Heidi Hagl), den einzigen Gast seines verwahten Hotels, verkauft.

An ihrem Geld hängen auch Kellner Max (grotesk: Markus

Horváth pur mit Krista Pauer

HORVÁTHS HOTEL MIT BESTIARIUM

Pol), Chauffeur Karl (Matthias Tuzar) und ihr Bruder Emanuel (dekadent-hinterfotzig: Manfred Jaksch). Müller (Dustin Peters) liefert dazu nicht nur Sekt, sondern auch Alltagsfaschismus. *Naive Poesie* Ausgerechnet von Strasser erhofft sich Christine Liebe und Heirat! Krista Pauer erfüllt die Rolle des gutgläubigen Fräuleins mit Poesie und Anmut. Wie fassungslos sie zuerst den Verleumdungen, dann den perfiden Werbungen der Männer gegenübersteht, zeigt sie in subtilem Spiel. Im Zentrum des Abends steht Horváths Sprache – messerscharf und schonungslos entlarvend.

Barabara Pálffy, Kurier vom 14. August 2009

Editorial

Liebe **wvlw**-Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser!

Unsere Druckerei Remaprint, natürlich auch im 16. Hieb beheimatet, wie wir, hat uns zum Jubiläum reich beschenkt. Das heißt im Klartext: Trotz Mehrarbeit weniger verrechnet. An dieser Stelle also ein herzliches Dankeschön an alle Remaprintler! Auch sonst haben wir Komplimente entgegen- und großes Interesse an unserer Arbeit wahrnehmen dürfen. Wir danken also dem Publikum, das uns stets mit seiner Neugier unterstützt hat. **wean hean** Teil 2 liegt noch vor uns, eine Nachlese zu Teil 1 finden Sie bereits auf den folgenden Seiten.

Ansonsten geht unser Programm nach dem 22. Oktober wie gewohnt im Liebhartstaler Bockkeller weiter. Wir wünschen einen behutsamen Start in die kalte Jahreszeit!

Susanne Schedtler, Iris Mochar-Kircher und das Team des **wvlw**



Krista Pauer

Fotos: Vondru



leider nicht mehr, wie Oliver Maar zu „Wean 605“ seine Vertonung zum grausigen „Ringlgschbübsizza“ (H. C. Artmann, 1958) auf Lochpapier anklängen ließ.

Vincenz Wizlsperger hielt auf der gleichen Etage einen Kammbblas-Kurs ab: Die dabei gebildete „Gruppe anonymer Kammbblasvirtuosen“ könnte künftig eine bedeutende



wean hean – Eine Nachlese

von Susanne Schedtler, Herbert Zotti und Iris Mochar-Kircher

22. September **Elektrisch muass wean**

Weit über 500 Besucher waren gekommen, um mit uns den Auftakt von **10 Jahre wean hean** im Technischen Museum zu feiern. Nach den launigen Eröffnungsreden von Kulturstadtrat Andreas Mailath-Pokorny und Museumsdirektorin Gabriele Zuna-Kratky konzertierte direkt vorm Eisenbahnwaggon die Blaskapelle der Eisenbahner Musiksektion Wien Süd-Ost, deren Mitglieder nicht alle Frühpensionisten und äußerst fidel waren. Oliver Maar und Maggie Pemberton luden in die wirklich großartige Sammlung der mechanischen Musikinstrumente ein, wo Theorie (kompetente Führung durch Peter Donhauser) und Praxis (Maar und Pemberton an Werkel, Klavier und Orgeln) einander abwechselten. An der gewaltigen Buckow-Orgel kam es zur Welturaufführung des kuriosen Werkes "WEAN 605 für Orgel und Drehorgel", nach der sich die Organistin demonstrativ sterbend auf die Tasten sinken ließ. Zu danken ist an dieser Stelle Armin Becker, der das Stück anlässlich unseres **wean hean**-Jubiläums komponierte. Ernst Kölz streifte als neugieriger Besucher durchs Haus und hörte



Bild oben: Netnakikum im Café des Technischen Museums

Oliver Maar



Kammbblaskurs im Technischen Museum

Fotos: Herbert Zotti

Bereicherung des Wiener Musiklebens bilden, auch wenn Kurt Girk definitiv nicht dieser Meinung war. Dann ging 's Schlag auf Schlag: Die Neuen Wiener Concert Schrammeln, Kollegium Kalksburg, Netnakikum, Kurt Girk mit Rudi Koschelu und Roland Sulzer im Festsaal und im Café machten die Entscheidung, wohin in diesem großen Haus zu eilen, nicht gerade einfach. Schauspielerin Chris Pichler las Köstliches zur Elektrifizierung der Tramway und des Lichtes, später am Abend dann Erbauliches von Ernst Kain. Im stets überfüllten Festsaal des 100-jährigen Hauses ergab sich eine lustige Altershierarchie: auf den Stühlen saß die ältere Generation, direkt vor der Bühne auf dem Boden kauernd die ganz jungen Fans. Den Publikumsreaktionen nach: ein gelungener Start. Michael Kraßnitzer von der „Furche“ meint zwar, „die Auswahl der Spielorte [von **wean hean**] – lauter große, hell erleuchtete Säle“ – wirke sich „katastrophal auf die Stimmung aus“ (Furche, 8.10. 2009), aber so schlimm kann 's gar nicht gewesen sein. Schließlich ging 's ja um „Elektrisch muass wean“ ...



WVW wiener
volksliedwerk



25. September **Wean Jazz 1**

Wean Jazz 1 im Porgy & Bess | Foto: Herbert Zotti

Ein halbes Wiener Ballorchester bzw. sieben Männer und eine Frau fanden sich mit zweifachem Vorhaben beim ersten **Wean Jazz**-Abend auf der Bühne des gut gefüllten Porgy & Bess ein: zum einen, um den Ansprüchen des erwartungsvollen Publikums auf ein gediegenes „Wean Jazz All Star Konzert“ zu entsprechen, zum anderen, um dem ORF Radio Wien-Übertragungswagen, der vor der Tür harrete, jene Live-Aufnahmen zu liefern, die in weiterer Folge zur ersten **Wean Jazz** Live-CD verarbeitet werden sollten. Eine nicht zu unterschätzende Doppelbelastung also für Oskar Aichinger, Hannes Löschel, Christian Mühlbacher und Max Nagl, die in der Sängerin Angela Maria Reisinger, dem Trompeter Lorenz Raab, dem Gitarristen Peter Rom und dem Kontrabassisten Tibor Kövesdi vier junge, routinierte Musiker zur Seite hatten. Ein wenig Anspannung – oder war es die erhöhte Konzentration? – war im ersten Teil deutlich spürbar, die gegen Ende zu aber schwand. Spätestens mit Ossi Aichingers Spitzbuben-Vokalinterpretation „I bin a Schlimmer“ war die Stimmung gelockert. Die vier Herren Komponisten haben **wean hean** ja bereits zwischen 2003 und 2006 durch ihre individuellen **Wean Jazz**-Programme Renommee und Profil gebracht. Nun standen sie gemeinsam auf der Bühne, um ihre doch sehr unterschiedlichen Zugänge zur Wienermusik in einen gemeinsamen Guss zu bringen. Bereits in den vergangenen Jahren Gehörtes wurde neu aufgegriffen, weitergeführt, gefeilt und ausgetüffelt, für die Besetzung adaptiert. Während Ossi Aichinger

und Hannes Löschel – um Schubert kommen beide nicht umhin – bei ihren Stücken mit lustvoll-komplexer Wienklang-Architektur begeisterten, setzten Mühlbacher und Nagl mehr auf eingängige Melodien nebst kompetentem Stil-Hopping. Vier sehr konträre Charaktere brachten mit Hilfe eines soliden Ensembles ein gemeinsames, in sich überaus buntes Ganzes hervor. Das etwas vermisste Outgoing zugunsten kontrollierten Spielens wird wohl der mit Spannung erwarteten Live-CD zugute kommen.

27. September **Gemma schau**
10 Jahre wean hean

Bei der sonntäglichen Matinee zur **wean hean**-Ausstellungseröffnung im Wien Museum durchflutete die Sonne nicht nur das Atrium, sondern auch von der Ausstellungswand leuchtete selbstbewusst Himmelblaues entgegen. Die Veranstaltungskonkurrenz an so einem wunderschönen Tag ist in Wien allerdings enorm. So wurde zeitgleich dazu aufgerufen, im Jodeln einen Rekord aufzustellen oder im Prater beim Dogging die Fitness von Herrl und Hund im Team zu messen. Also direkt und nicht durch die Blume gesagt, die Besucherzahl ließ zu wünschen übrig. Dabei gab es nicht nur zum Schauen allerhand einladend präsentierte und wirklich sehenswerte **wean hean** Foto- und Plakatkunst, sondern auch zum Hören ganz Besonderes: Die Wiener Facetten. Bei aller musikalischen Raffiniertheit, Brillanz und Gediegenheit hat dieses modifizierte Schrammelquartett jedoch einen Nachteil: Wiener und Wienerinnen kennen dieses fünfköpfige und erstklassige Ensemble, allesamt Mitglieder der Wiener Symphoniker, kaum. Ein Versäumnis! Aber nicht zuletzt aus diesem Grund gibt es ja **wean hean**, ständig darum bemüht, neue und erstklassige Wienermusikformationen zu entdecken und dem Publikum schmackhaft zu machen. Rund um den Sänger, Sprecher und Kontragitarristen Martin Ortner dosierten Max Dobrovich und Helmut Lackinger klassisch-wienerischen Weichspül-Violinenklang, Martin Kabas am Kontrabass und Akkordeon sowie Christian Ladurner auf der Bratsche und Kontragitarre complimentierten die Spielfreudigkeit. Von Ladurner stammen auch die perfekt zugeschnittenen Arrangements. Die Programmwahl war u. a. mit Lanner, Beethoven, Haydn und Strauß vor allem im ersten Teil ungewohnt klassisch und anspruchsvoll, aber gerade deswegen eine wohlthuende Abwechslung. Lieder von Arik Brauer, Heinrich Strecker



Die „Wiener Facetten“ im Wien Museum

Foto: Werner Korn



Drahrer-Treff 2 im Waldmüllerzentrum | Foto: Herbert Zotti

bis hin zum Stück „Der Hydrant“, das Gerhard Bonner eigenhändig Martin Ortner gewidmet hat, konterkarierten – manchmal vielleicht mit zuviel Nachdruck - die ungeteilt beeindruckende Qualität der Instrumentalstücke. Die Wiener Facetten sind keine Neuentdeckung, die eine Revolution nach sich ziehen, jedoch eine Wienermusikformation, die Mann und Frau gehört haben muss.

2. Oktober **Drahrer-Treff 1:** Aufdrahn

Ein „Heimspiel“ im Bockkeller. Auf der Bühne mit Walter Hojsa und Kurt Schaffer zwei große Routiniers der Unterhaltung. Man merkt einfach das jahrzehntelange Aufeinander-Eingespielt-Sein der beiden Musiker. Schaffers zahlreiche, hinreißend vorgetragene Witze, teilweise bar jeder „political correctness“, ließen mich vergessen, dass ich derlei Witze eigentlich überhaupt nicht mag.

„Aufstrich“ ist ganz anders: 4 Streicherinnen und 1 Saxophonist. Sie beeindruckten mit unglaublicher Musikalität und lieben Volksmusik im besten Sinn, mit Ausflügen in andere Bereiche der Unterhaltungsmusik hören. Wienermusik ist ihnen noch nicht wirklich vertraut. Aber diese war durch Hojsa-Schaffer ohnehin hervorragend abgedeckt. So erwies sich „Aufstrich“ als ideale Ergänzung und Abrundung eines anregenden Abends.

10. Oktober **Drahrer-Treff 2:** Zuadrhn

wean hean war heuer zum vierten Mal im Waldmüllerzentrum zu Gast. Zwei neue Formationen zeigten ihr Können: Die Gruppe „Tramhappert“ aus dem Waldviertel, mit den Sängern Christina Foramitti und Peter Großböck, am Klavier Josef Schweighofer. Initialzündler dieser Gruppe war Roland Neuwirth, der 2001 bei einem Lehrauftrag an der Uni Wien viele junge Sänger und Musiker aktivierte, sich mit Wienermusik und Wienerlied auseinander zu setzen. Dieser Auftritt war durchaus gelungen, und diese Gruppe wird sicher bei künftigen Veranstaltungen des Volksliedwerkes zu hören sein. „Tramhappert“ ist ganz kurzfristig für die angekündigte „Kirschkernekombo“ eingesprungen, die wegen Erkrankung ihrer Sängerin ausgefallen war.

Die zweite „Nachwuchsformation“ war eigentlich keine: Die

„Weana Bleamerln“, Renate Kolfelner (Gesang), Gertrude Reinthaler (Gesang, Gitarre, Zither), Waltraud Ochinger (Zither), Elisabeth Mayer (Akkordeon), sind Damen im besten Alter, die schon vor längerer Zeit das Wienerlied erwählt haben.

Etwas irritierend ist der Stubenmusiksound, hervorgerufen durch zwei Zithern und einem Akkordeon in einem mathematisch möglicherweise exakten Tempo – aber das sind ja gerade nicht typische Charakteristika des Wienerliedes. Die Frage, wie Wienermusik zu klingen habe, ist nicht einfach zu beantworten und hängt auch von eigenen, subjektiven Faktoren ab. So aber wahrscheinlich trotzdem nicht. Bei der Wahl des Repertoires halte ich etwa die „Kellergassen“, die immerhin von der unglücklichen Liebe (oder dem Lustentzug) eines darob betrunkenen Mannes handelt, für problematisch. Man will uns zwar häufig die Auswechselbarkeit der Geschlechter einreden. Aber manchmal ist 's doch eher peinlich.

Den musikalisch berückenden Teil des „Drahrer-Treffs“ lieferten Walther Soyka (Schrammelharmonika) und Karl Stirner (Zither). Diese beiden höchst sensiblen Musiker haben uns schon etliche unvergessliche Stunden geschenkt. So schön, wie hier, haben wir sie aber selten (oder noch gar nicht?) erlebt.

Begabt und großteils willig zeigte sich auch das Publikum beim gemeinsamen Singen von Volks- und Wienerliedern. Ein „runder“ Abend mit vielen positiven Reaktionen.



Walther Soyka und Karl Stirner

Foto: Herbert Zotti

Kampf um die Stadt Politik, Kunst und Alltag um 1930

Ausstellung des Wien Museum im Künstlerhaus vom 19. November 2009 bis 28. März 2010

Ein umfassendes Zeitgeschichte- und Kulturpanorama Österreichs der 1920er- und 1930er-Jahre, eine der größten historischen Ausstellungen der vergangenen Jahre: Das Wien Museum zeigt ab 19. November im Künstlerhaus auf beiden Geschossen „Kampf um die Stadt. Politik, Kunst und Alltag um 1930“.



Die Stadt – Drama aus der neuen Zeit, 1923
Erika Giovanna Klien, Plakatentwurf, © Wien Museum

In einer interdisziplinären Ausstellung wird die Zeit zwischen den mittleren 1920er- und mittleren 1930er-Jahren in Österreich dargestellt – mit Fokus auf Wien: Es geht um jene entscheidenden Jahre, als die Zukunft der jungen Republik auf der Kippe stand, zwischen Demokratie und Diktatur, zwischen Aufbruch und Reaktion. Es gab keine nationale Identität, die politischen, sozialen, weltanschaulichen und kulturellen Ge-

gensätze waren schroff und unversöhnlich, die Feindbilder zwischen Schwarz, Rot und Braun starr, die Lebensverhältnisse instabil. Wirtschaftskrisen und Arbeitslosigkeit führten zur sozialen Deklassierung und Verunsicherung breiter Schichten. Faschistoide und antisemitische Tendenzen bekamen Rückenwind, Gewaltbereitschaft und aggressive Agitation bestimmten das Klima.

Die divergierenden Werthaltungen spiegelten sich auch in der Lebenspraxis der Menschen. Neben den wichtigsten Ereignissen der Zeitgeschichte und zentralen Konfliktfeldern werden grundlegende Tendenzen und Leistungen in Kunst, angewandter Kunst und Populärkultur dargestellt. Eine besondere Aufmerksamkeit gilt dem Alltagsleben und dem Lifestyle der 1920er- und 1930er-Jahre.

„Um 1930“ war der Ausgang der politisch-ideologischen Konflikte noch unentschieden. Noch bestimmten Dissonanz und Pluralismus das politische und kulturelle Leben, noch standen einander divergierende ideologische Leitbilder und Lebensstile gegenüber. Doch bald sollten sich die Fenster, die Ausblicke auf neue Freiheiten und Lebensmodelle öffneten, wieder schließen.

Der Titel „Kampf um die Stadt“ bezieht sich auf einander überlagernde Konfliktlinien: Einerseits wurden die Straße und der öffentliche Raum zur politischen Kampf- und Aufmarschzone. Andererseits durchzog ein tiefer ideologischer Riss alle gesellschaftlichen Bereiche, nämlich der Antagonismus zwischen modernen Fortschrittskonzepten und traditionsgebundenem Verwurzelungsmythos: Asphalt gegen Scholle, Bubikopf gegen Gretelfrisur, Großstadtkultur gegen anti-urbane Ressentiments, das „Rote Wien“ mit seinem europaweit beachteten sozialistischen Reformmodell gegen das „schwarze“ konservative Alpen-Österreich. Linke und Modernisten propagierten den „neuen Menschen“ und warnten vor einer drohenden „Verdorfung Wiens“. Konträr dazu agitierten Katholisch-Konservative und Völkisch-Nationale gegen „Sittenlosigkeit“ und „Verjudung“ des Großstadtlebens.

Der urbane Alltag erfuhr in den 1920er-Jahren einen tiefgreifenden Modernisierungsschub und wurde dynamischer, schneller und greller. Das Bild der Stadt veränderte sich: Der Verkehr nahm zu, Leuchtreklamen, Film-Paläste und eine amerikanisch geprägte Populärkultur vermittelten ein neues großstädtisches Lebensgefühl. „Neu“ wurde zum Modewort, die Formen der Zeit änderten sich, neue Produkte hielten Einzug in Konsum und Alltag. Andererseits lebten viele Menschen in bitterer Armut und prekären Verhältnissen. Zumindest abgeschwächt gab es auch in Wien die „Roaring Twenties“, mit einem Schuss Frivolität in Mode, Styling und geschlechtlichen Rollenmustern – zumindest bis zum um 1930 spürbaren konservativen Kulturbruch.

Neben zeit-, kultur- und alltagsgeschichtlichem Material bildet die bildende Kunst einen Schwerpunkt der Ausstellung. Andererseits kam es in Gebrauchsgrafik, Architektur, Fotografie, angewandter Kunst oder Tanz zu einer Blüte. Die neuen Massenmedien dieser Zeit spielen in der Ausstellung eine besondere Rolle: Ein wichtiges Gestaltungsmittel sind Film-Großprojektionen, dazu kommen Reportagefotos und die Pla-



Revuegirl und Sängerin Rita Georg, 1920er Jahre
© Wien Museum

katkunst, die als Spiegel eines völlig neuen Lebensstiles das Bild der Stadt entscheidend geprägt hat. Auf etwa 2000 Quadratmetern Ausstellungsfläche werden rund 1800 Objekte gezeigt, darunter auch Leihgaben des Wiener Volksliedwerks.



Im Rahmen dieser Ausstellung veranstaltet das Wiener Volksliedwerk in Kooperation mit dem Wien Museum zwei Konzerte:

Montag, 1. März 2010 | 19.30 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller
Stadt des Lächelns – Schlager, Kabarett- und Wienerlied um 1930
Mit Clemens Schaller & Ingrid Diem, Agnes Palmisano & Alexander Kuchinka – Einführung: Herbert Zotti

Freitag, 12. März 2010 | 19.00 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller
Was macht der Maier am Himalaya?
Offenes Singen – Schlager und Wienerlieder um 1930
Mit Herbert Zotti und Christine Enzenhofer

„Und das bei uns“

– eine Schrammeloperette

Eine Nachlese von Herbert Zotti

Diesen Sommer habe ich, gegen meine Gewohnheiten, erst im August Urlaub gemacht. Ich hatte also keinen plausiblen Grund dem heurigen „Schrammel-Klang-Festival“ in Litschau fernzubleiben. Dieses Festival verwurftet als „genius loci“ den Schrammel-Vater Kaspar, der dort geboren ist. Soll sein – und ein Haufen musikalischer Schlachtenbummler aus Wien und anderswo hat auch schon den kargen Liebreiz dieser Gegend schätzen und lieben gelernt. Dem Vernehmen nach plant man in der Strengberg-Gegend schon ein Extremschrammel-Festival. Immerhin hat Roland Neuwirth dort einige Male die Autobahntoilette benutzt. Also, endlich „zur Sache“:



Roland J.L. Neuwirth

Foto: Herbert Zotti

Am 10. Juli erlebten wir im neu erbauten „Herrnseetheater“ in Litschau eine Doppel-Weltaufführung: Eine neue Operette und eine solche, deren Orchester eben aus einem Schrammelquartett besteht. Musik: Roland Neuwirth. Libretto: Peter Ahorner. Regie: Zeno Stanek. Viele tolle Sänger und Sängerinnen und die Extremschrammeln.

Wenn die Sträuße, Lehárs, Kalmänner und Abrahams dieses Genre nicht so besetzt hätten, hätte ich weniger Probleme dieses Opus Operette zu nennen. Vielleicht ist 's eine Revue, ein Singspiel oder ein Vaudeville? Vielleicht ist 's aber auch egal wie 's heißt. Aber es ist jedenfalls keine neue Form der Operette. Das hat zwar so auch niemand behauptet. Aber aus welchem Grund schreibt man so etwas heutzutage? Will man der „goldenen“ und „silbernen“ Operettenära jetzt noch eine „blecherne“ folgen lassen?

Operettenlibrettis besetzen generell nicht die Spitzenplätze im Ranking literarischer Werke der europäischen Geistesgeschichte. Der Plot ist ziemlich einfach gestrickt. Das ist für dieses Genre nicht unüblich. So trivial, wie hier ist 's aber doch selten. Die „lustige Idee“ besteht in einem temporären Orts-tausch von Waldviertlern und Wienern und die Erlebnisse dieser hier und derer dort. Um diese Geschichte zu erzählen,



Dagmar Bernhard und Sebastian Fuchsberger

tät 's keine 2 1/2 Stunden brauchen. Kürzungspotential ist durchaus vorhanden. Man sollte es nutzen.

Die Protagonisten, wie ein geldgieriger Bauunternehmer, der dem „Bullen von Tölz“ entsprungen scheint, eine grüne, naturfanatische Gegenspielerin („Birkenstock-Tante“), ein esoterischer Musiker, ein hysterischer Literat usw., sind ziemlich platt gezeichnet. Auch wenn durchaus beachtliche schauspielerische und gesangliche Leistungen gezeigt werden. Besonders sehenswert etwa Dagmar Bernhard als blonde Stadtussi. Und natürlich Doris Windhager, die leider nur kurz als Grillhendl-Serviererin auftritt.

Die Texte sind teilweise gut und auch schön. Der größere Teil bietet erfrischende Banalität. Und weckt den bekannten Amateureinspruch gegen alle Kunst: „Das kann ich auch!“. Dabei ist Peter Ahorner ein wirklich guter Texter. Aber kurze, sarkastische bzw. satirische Passagen liegen ihm einfach mehr als die langatmige Umsetzung einer derartigen Nichtgeschichte. Schwierig ist es für mich, über die Musik von Roland Neuwirth etwas zu sagen. Erstens weil ich ihn sehr schätze. Zweitens auch. Drittens hat er sich (unterstelle ich) wirklich bemüht, etwas musikalisch „Neues“ in diesem Genre zu schaffen. Es wirkt streckenweise klanglich ziemlich kompliziert. Und dürfte wahrlich nicht leicht zu spielen sein. Dann kommen wieder Passagen, die so wie andere Musicals auch klingen. Und wienersische Einschübe, die etwas plump wirken. Wie wenn er sich zwischendurch immer an seine Kompositionsprämisse erinnert hätte, was „Wienerisches“ schreiben zu sollen.

Und dann gibt es sehr melodiose, wirklich schöne Lieder, um deretwillen allein es gut ist, dass es dieses Werk gibt. Aber, wenn ich ehrlich bin, ich kann mich an keine vier Takte genau erinnern. Natürlich ist die Zeit von „Dein ist mein ganzes Herz“ und der „Julischka aus Budapest“ vorbei. Stilistisch, musikästhetisch und überhaupt. Aber der dort vorzufindende, fast zwanghaft wirkende Verweis von Text zu Musik und umgekehrt, fehlt mir hier. Die große Stimmigkeit in Neuwirths eigenen Liedern kommt aus dem Bauch. Hier wirkt 's verkopft.

Wenig hilfreich beim „Ankommen“ dieses Stückes erscheint mir die Regie. Hinter der Bühne ist eine große Projektionsfläche im Format 27:116, oder so ähnlich, angeordnet, über die dauernd irgendwas Videoartiges flimmert: das Universum, irgendwelche hologrammähnlichen Muster, Landschaftsaufnahmen aus Wien oder dem Waldviertel, damit auch der ungeübte Zuseher begreift, was sich wo abspielt. Aber das alles lenkt nur ab und stört. Wie gesagt: die Musik ist kompliziert genug und die Gesangsschauspieler hätten die Aufmerksamkeit auch verdient.

Dann wird noch irgendeine Signation – Musik zu den unmöglichsten Zeiten (etwa im Schluss-Doppelduett der zwei sich endlich gefunden habenden Paare) – eingespielt. Das ist wirklich tief unsensibel. Wir hätten die beiden Reporter auch so als solche erkannt.

Also: wäre die Welt ärmer, wenn 's das nicht gäbe? Das ist schon eine ziemlich unfaire Frage. Daher ziehe ich sie auch zurück. Mir habe ich sie schon beantwortet. Aber wie sagt Heine?: „... was ich zur Antwort gab, verhehl ich ...“.



Doris Windhager

Fotos: Herbert Zotti

Wienerliedveranstaltungen | November | Dezember 2009

Veranstalter ist nicht das Wiener Volksliedwerk!

Weana Spatz'n Club

Jeden 1. Dienstag im Monat: **Herrgott aus Sta**
1160, Speckbachergasse 14, 19.30 Uhr, Tel.: 486 02 30

Weana Spatzen

Jeden letzten Dienstag im Monat: Weinschenke **Zum Haydn**
1060, Hadyngasse 7, 19.00 Uhr, Tel.: 597 21 60

Duo Hodina-Koschelu

Jeden 2. und letzten Freitag im Monat: **Herrgott aus Sta**
1160, Speckbachergasse 14, 19.30 Uhr, Tel.: 486 02 30

Alt Wiener Stimmungsduo Hojsa-Schaffer

Jeden Dienstag: **Beim Hannes**
1210, Langenzersdorferstraße 56, 20.00 Uhr, Tel.: 290 79 95

Wiener Halbwelten

Agnes Palmisano (Gesang), Roland Sulzer (Akkordeon)
und Peter Havlicek (Kontragitarre)
Jeden 1. Donnerstag im Monat: **Café Prückel**
1010, Stubenring 24, 19.00 Uhr, Tel. 512 61 15

Edi Reiser & Roland Sulzer mit Willi Lehner

Jeden 2. Donnerstag im Monat: **Café Schottenring**
1010, Schottenring 19, 19.00 Uhr, Tel. 315 33 43

Singen am Stammtisch

Mit Josef Stefl (Harmonika) und Peter Tunkowitsch
(Kontragitarre) jeden 3. Montag im Monat:
Gastwirtschaft Zum Sieg
1020, Haidgasse 8, ab 19.30 Uhr, Tel.: 214 46 53

Mitten im Dritten

Norbert Haselberger (Kontragitarre), abwechselnd
mit Fredi Gradinger oder Herbert Bäuml (Harmonika)
Jeden Donnerstag: Café-Restaurant **Alt-Erdberg**
1030, Fiakerplatz 8–10, 19.00 Uhr, Tel.: 941 95 92

16er Buam

5.11., 3.12.2009: **Buschenschank Taschler**
1190, Geigeringasse 6, 19.30 Uhr, Tel.: 0664 / 447 13 96
Infos und weitere Termine unter www.16erbuam.at

Roland Sulzer

19.11. und 29.12.2009: **Restaurant Prilisauer**
1140, Linzer Straße 423, 19.00 Uhr, Tel.: 979 32 28

Erst eins, dann zwei ...

Neuwirth Extremschrammeln (Weihnachtsprogramm)
8.12.2009: **Gerstenboden der Ottakringer Brauerei**
1160, Ottakringerstr. 91, 20.00 Uhr, Tel.: 07245 205 34
www.wien-ticket.at
18. & 19.12.2009: **Orpheum** 1220, Steigenteschgasse 94b
20.00 Uhr, Tel. 481 17 17 www.orpheum.at

Drei.Frauen.Power.II

Hommage an Joseph Haydn mit Junko Briem-Okabe
(Klavier), Akiko Hayashida (Sopran), Yoshimi Sasaki (Sopran)
Lieder von Joseph Haydn nach Gedichten von englischen
Schriftstellerinnen, Arien und Duette aus der Opernwelt.
Donnerstag, 29. Oktober 2009: **Liebhartstaler Bockkeller**
1160, Gallitzinstraße 1, 19.00 Uhr, Tel.: 416 23 66
Eintritt frei/Spenden



Konzertabend mit Bratsche und Klavier

Duoabend mit Robert Bauerstatter (Viola) und
Sreba Gelleva (Klavier) mit Werken von Paul Walter Fürst,
Franz Schubert, Robert Fuchs und Johannes Brahms
für Viola und Klavier.
Donnerstag, 5. November 2009: **Liebhartstaler Bockkeller**
1160, Gallitzinstraße 1, 19.30 Uhr, Tel.: 416 23 66
Eintritt frei/Spenden

Bitte überprüfen Sie alle Termine telefonisch!
Bei Redaktionsschluss sind sie stets auf dem neuesten Stand,
für den wir jedoch keine Gewähr übernehmen können.

Die **Arbeitsgemeinschaft Volkstanz Wien**, Mitglied des Wiener Volksbildungswerkes, lädt zum **60. Wiener Kathreintanz**

Samstag, 28. November 2009

Austria Trend Parkhotel Schönbrunn
1130, Hietzinger Hauptstraße 10–20

Einlass **17.00 Uhr**

Feierliche Eröffnung **18.00 Uhr**

Tracht oder festliche

Abendkleidung erwünscht

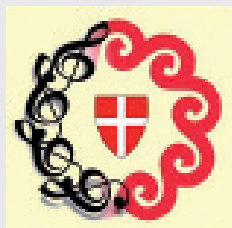
Mit **Die Tanzgeiger,**

Volkstanzgruppe Altaussee u.a.

Im Maria Theresienzimmer gibt es u.a.

wienerische Musik zum Zuhören

mit dem Duo **Tesak & Blazek**





wean hean Volume 9
HeiVo LC 16167
© HeiVo CD 98 AuMe
Euro 13,- im **wvlw**

wean hean Volume 9

Den 325. Jahrestag der Befreiung Wiens von der 2. Türkenbelagerung haben wir zum Anlass genommen, am Kahlenberg im Rahmen der **wean hean**-Eröffnung 2008 ein musikalisches Fest zu feiern: Mit Türken, Polen und Wienern. Die ersten drei Tracks der vorliegenden CD mit Krzysztof Dobrek und seiner Formation, dem Duo Soyka-Stirner und der Südbahnband vermitteln einen Eindruck dieser unvergesslichen Musikorgie.

Unser ökologischer Beitrag in diesem Jahr war (unter anderem!) ein Konzert im Garten der Müllverbrennung am Flötzersteig. Die junge Gruppe „bratfisch“ und das Joschi Schneeberger Sextett mit Karl Hodina heizten kräftig ein.

Track 6 und 7 sowie 12–15 bringen interessante Beiträge der beiden „Singerclubs“. Hier treffen Nachwuchs und etablierte Wienerliedmusiker aufeinander.



Die Südbahnband am Kahlenberg

Fotos: Archiv wvlw

Wenn etwa Walter Hojsa und Kurt Schaffer das wienerische Loblied auf die Männerfreundschaft singen, „Es ist schön mit an Freund alt zu werd'n“, glaubt man ihnen nur zu gern: Seit Jahrzehnten spielen die „zwa oiden Hawara“ im Packl mit Harmonika und Kontragitarre auf – und durch diese lange Zeit hindurch gereift und zusammengewachsen – verbreiten sie eine unglaubliche, wohlige Atmosphäre voll Vertrauen und Harmonie. Stimmig und ganz so, wie es der US-amerikanische Historiker und Kulturphilosoph Henry Adams sah: „Freunde werden geboren, nicht gewonnen.“

Bei der Bravournummer „D' Schintergruab'n“ würden sich alle Dudlerinnen im Grab umdrehen – allerdings gleich mehrmals und vor lauter Freude: Weil es auch im 21. Jahrhundert noch junge Frauen wie Agnes Palmisano gibt, die diese altwienerische Kunstform beherrschen, angesiedelt irgendwo zwischen dem alpenländischen Jodler und der Koloraturarie jener Bret-



Das Joschi Schneeberger Sextett mit Karl Hodina

ter, die die Welt bedeuten. Beim lustvollen Bungee-Jumping zwischen Kopf- und Bruststimme ist allerdings Ausdauer und Kondition gefragt, gerade bei der „Schintergruab'n“, die sich als Kräfte raubendes perpetuum mobile ausnimmt.

Wienermusik-Skeptikern seien die Beiträge 9–11, sowie 18



Altan

und 19 ans Herz gelegt. Zumindest als Einladung, sich dann tiefer ins Weana Gmüt – was immer das auch sein mag – hinein zu wagen. Keine schwermütige, sondern eine seltsam leichte Melancholie spannen die Geigenbögen des Koehne Quartetts bei „Ottos Waltz“ in moll. „Als ich umherstreifte“ heißt das mitreißende Stück, das die mehrfach preisgekrönte Gruppe Altan aus Irland bei der **wean hean**-Veranstaltung „Irish Melange“ zum Besten gab: So, als wäre die Landschaft

- 1 **Walther Soyka & Karl Stirner** Chromatische Landler
- 2 **Krzysztof Dobrek & Hakan Gürses & Matthias Loibner & Christian Wendt & Jörg Haberl** Entre le Pont Francois et le Pont De La Paix
- 3 **Südbahnband** Nihavend Longa
- 4 **bratfisch** Ausblick auf Wien
- 5 **Joschi Schneeberger Sextett** mit **Karl Hodina** Du und I
- 6 **Wiener Musiksuppe** Wannst alleweil ledig umgehst, verstehst
- 7 **Duo Hojsa-Schaffer** Es ist schön mit an Freund alt zu werd'n
- 8 **Kurt Girk** Küssen, Singen, Trinken
- 9 **Koehne Quartett** Ottos Waltz
- 10 **Altan** The dark haired lass / Biddy from Muckross / Sean Mc Guire
- 11 **Global Kryner** Neid in Wien
- 12 **Agnes Palmisano & Peter Havlicek & Roland Sulzer** D' Schintergruab'n
- 13 **Tesak & Blazek** I will ka alter Grantscheam werd'n
- 14 **Aufstrich** Attalerie – Die süßesten Früchte
- 15 **Waldhansln** Hochzeit in Neulerchenfeld
- 16 **Trude Mally** I hab di gar so gern
- 17 **Zimt & Zauber** Wie wird wohl heuer der Wein wern
- 18 **Kollegium Kalksburg** als kind
- 19 **JazzWerkstatt Wien & Die Strottern** wean, du schlofst



Das Koehne Quartett mit Otto Lechner

Irlands ein einziges großes, grünes Trampolin, auf dem sie feucht-fröhlich herumspringen: elastisch und kraftvoll, fiedelnd und flötend und natürlich immer mit einer frischen Meeresbrise im Rücken. Welche Auswüchse das gesellschaftlich akzeptierte und unterschwellig hochwirksame Gift, das einst noch als Todsünde galt, zeitigt, macht Christof Spörk mit den Global Krynern deutlich: „Wann der Neid in Wien sichtbar wär' und a Gipfel war: Himalaja hießet die Talstation.“

Kurt Girk und Trude Mally (Track 8 und 16) sind jedenfalls geeignete Verführer in das Genre Wienermusik. Als „Gaudeamus igitur“ der Beiswelt könnte man den Wienerlied-Klassiker „Küssen, Singen, Trinken“ von Franz Paul Fiebrich bezeichnen. Ehe die schneidige Jugendzeit verfliegt, gilt es, einige – auf den ersten Blick etwas sonderbar anmutende – „Stammbuch-Sprüche“ zu beachten, die sich Kurt Girk und Rudi Koschelu mit einer ebenso liebenswürdigen wie unverfrorenen Selbstverständlichkeit singend zuprosten: „Wer net singt, der hat ka Herz im Leib, wer net trinkt, håt an schwäch'n Verstand, wer net liabt, der muass ins Kammerl geh'n und durt im Winkler steh'n, vor lauter Schänd!“

Es ist wohl eines der schönsten Liebeslieder Wiens: „I hab di gar so gern, i könnt' glei für di sterb'n“ singt die berühmte Trude Mally gemeinsam mit Rudi Koschelu. Und in seiner herb-süßen Stimme schwingt Ehrerbietung mit: Galant begleitet er die Dudlerin in die Höhe, als würde er ihr den Arm reichen. Nun ist die Grande Dame der Wienermusik wirklich gestorben. Wir selbst sind immer wieder überrascht, wie groß, bunt und vorwiegend heiter die Spielweise Wienermusik ist. Und wir hoffen, dass Sie das auf dieser CD-Zusammenstellung so erleben können.

Nach dem Booklet von Gertraud Schaller-Pressler und Herbert Zotti



Trude Mally und Freunde



Uncensored Folk Music of Austria

Recorded and collected by Chris Strachwitz and Johnny Parth
© Arhoolie Productions,
CD 454/455, www.arhoolie.com
Euro 22,- im **wvlw** (Doppel-CD)

Uncensored Folk Music of Austria

Chris Strachwitz und Johnny Parth haben zwischen 1967 und 1998 auf Feldforschungstrips 61 Lieder in nahezu allen Bundesländern Österreichs (Vorarlberg ausgenommen) aufgenommen. Unter den Interpreten befinden sich hörenswerte und schrullige Amateurformationen, Halbprofis nebst routinierten Musikanten bis hin zu Straßenmusikanten, aber auch Legenden wie Maly Nagl und Trude Mally. Allen gemein ist etwas, was sich mit Authentizität umschreiben lässt, ein unbekümmerter Zugang zu Volksmusik und eine unpräntiöse Entzogenheit, die unmittelbar Sympathie erweckt. Wohlwissend, dass dem Verständnis nach jeder Hörer seine eigene Auffassung von Authentizität verinnerlicht hat, wie auch Strachwitz und Parth in ihren einleitenden Worten zur zwei CDs umfassenden Ausgabe „Folk Music of Austria“ vor Augen führen. So ruft etwa das Herberstein-Trio, drei betagte Herren, bei denen der mit dem Alter einhergehende Verlust der Kaugeräte hörbar ist, mit ihrer unbefragten Repertoireauswahl Anteilnahme und Zuspruch hervor. So unterschiedlich die Interpreten sind, so weit ist auch die Bandbreite der Instrumente, die nebst gängigen Volksmusikinstrumenten bis hin zu Steinxylophon, Glockenspiel, Drehorgel oder Tárogató u.a. reicht. Die ersten beiden Feldforschungsfahrten 1967 und 1971 wurden bereits 1967 bzw. 1974 auf zwei Langspielplatten veröffentlicht und nun, erweitert durch eine Reihe weiterer Tondokumente, wiederaufgelegt. Die vertretenen Lieder aus Wien gehen auf Privataufnahmen Johnny Parths zurück, und Chris Strachwitz dokumentierte schließlich noch in und um Graz 1992 die Familie Buchbauer und 1998 Hermann Härtels Trio, besser bekannt als Citoller Tanzgeiger. Tontechnisch ist die Qualität, obwohl über drei Jahrzehnte Entwicklung dazwischen liegen, durchwegs sehr gut. Bei der Zusammenstellung und gewählten Reihenfolge lautete das Motto, möglichst große Kontraste zu bilden bzw. von einer Klangwelt möglichst weit zur nächsten zu springen. Eine innere thematische oder ästhetische Ordnung wäre für meinen Geschmack angenehmer. So wirkt die CD ein bisschen auf mich, als wolle sie eine



Die Strottern und die JazzWerkstatt Wien

Fotos: Archiv wvlw



Rudi Koschelu:
Jodeln und Dudln beim Herrgott aus Sta'. Fischrecords 2009, Euro 15,- bei Fischrecords, Hoanzl, **wvwl**



Karl Macourek:
Originale Klaviermusik von Franz Lehár. Preiser Records Vienna, PR 90757, www.preiserrecords.at

Abfolge kurioser, exotisch-musikalischer Hervorbringungen „indigener“ Österreicher sein.

Der Zusatz am Cover „uncensored“ Folk Music und die Warnung, mit einem Sternchen versehene Lieder, zumeist Gstanzln, seien ob ihres erotischen Inhalts nicht jugendfrei, wird insbesondere dann verständlich, wenn man weiß, dass Strachwitz die CD auf seinem amerikanischen Label „Arhoolie“ herausgebracht hat. Vom amerikanischen Standpunkt ist dieser Verweis wohl notwendig.

Kurz zu einigen Wienerliedern und Interpreten, für die Johnny Parth verantwortlich zeichnet: Pepi Rottensteiner bringt als Alleinunterhalter etwa ein Wienerlieder-Potpourri, das sicherlich ein kultursoziologisches Dokument besonderer Art ist, ob seiner Skurrilität reizvoll, aber nichts für Puristen. Als Bettelmusikant war Pepi Rottensteiner in Wien ein Unikum und stadtbekannt, wie Ernst Weber im Booklet ausführt. Der zum „König des Wienerliedes“ hochstilisierte Heini Griuc singt mit Trude Mally mit barockem 70iger-Jahre Pathos und Vibrato in den Stimmen „Unterm Lindenbaum“ im Duett, was ob des im Wienerlied geänderten Klangideals für unsere heutigen Ohren merkwürdig ungewöhnlich daherkommt. Weitere Raritäten u.a. sind: Ein Kaufruf aus Wien, das Duo Stadlmayr-Krupa & Maly Nagl. Die Ausnahmesängerin trifft mit ihrem Timbre, das im Alter noch tenoraler zu sein scheint, mitten ins Herz.

Der Amerikaner Chris Strachwitz, der als Soldat der US Army die regionale Musik Österreichs für sich entdeckt hat und Johnny Parth, beide Bluespezialisten und -fetischisten, haben sich in jahrzehntelanger Beschäftigung der österreichischen Volksmusik als leidenschaftlichen, kommerzverweigernden Blues angenähert. Und dabei hat sich ihnen ein bemerkenswerter Zugang eröffnet: Den beiden ist es gelungen, Besonderes zu dokumentieren.

imk

Rudi Koschelu

Die CD wird erst am 16. November präsentiert und ist auch noch nicht gepresst, ich hatte aber die Ehre, das Booklet zu schreiben und habe so in die Schatztruhe hineinhorchen dürfen. Trude Mally hatte es ihm schon angetan und anlässlich ihres 80. Geburtstages lernte Produzent Hans Peter Falkner dann auch Kontragitarrist und Sänger Rudi Koschelu kennen und schätzen. Wer die 2008 erschienene CD „I hab di gar so gern“ der leider im Sommer verstorbenen Dudlerin kennt, weiß, wie sorgfältig Falkner und sein Team arbeiten. Die neue CD ist ein Live-Mitschnitt bzw. ein „Best-off“ diverser „Weana Spatzen Club“-Abende im „Herrgott aus Sta'“, einem Lokal in Ottakring, das man, falls man es noch nicht kennt, unbedingt kennen lernen sollte. Die „Weana Spatzen“ Rudi Koschelu und Fredi Gradinger laden seit vielen Jahren dort einmal im Monat Kolleg(inn)en und Freund(inn)en zu einem Wienerlied-Stelldichein. In den letzten Jahren widmete sich

Koschelu immer mehr dem wienerischen Dudeln, eine Entwicklung, an der Trude Mally, die er oft begleitet hat, sicher nicht ganz unbeteiligt war. Daher ist das Repertoire, das wir hier hören, teils ländlich geprägt (Tracks 5, 6, 15, 16, 17, 18). Die Tiroler Nationalsänger haben Anfang des 19. Jahrhunderts den Liedtypus „Strophe mit angehängtem Jodler“ geschaffen. Der deutsche Historiker Lothar Steub schreibt 1846: „Man bemühte sich nun, längere Lieder zu finden, von der Art, daß sich am Schlusse jedes G'satzls ein Jodler anhängen ließ. So ist eine Anzahl Lieder in den Bereich des Alpen gesanges gezogen worden, die ursprünglich kaum dafür berechnet waren oder die von studierten Volksfreunden verfaßt wurden. ...“ Diese „Salonjodler“ waren Vorbild für Wienerliedkomponisten, die der Mode entsprechend Lieder im ländlichen Stil schufen. Allerdings sind die Wiener Schöpfungen melodisch und harmonisch reicher, besitzen chromatische Läufe (D' Fischerhütt: Track 14!) und sind damit hörbar anders als ländliche Jodler – Wiener Dudler eben. Rudi Koschelu setzt hiermit eine lange Tradition der Wiener Natur-sänger fort.

Rudi Koschelu singt solo oder im Duett mit Herbert Bäuml (Akkordeon), mit seiner Mutter Edith oder dem Ottakringer Urgestein Kurt Girk (der hier endlich wieder einmal dudelt: Älmaspitz, Track 18!), mit Willi Lehner und Gerhard Heger, also alles Wiener Musikant(inn)en, die für den Eingeweihten die Crème de la Crème darstellen.

Sus

Karl Macourek

Im Booklet steht: „Die hier eingespielten Stücke sind alles Erstaufnahmen und seit dem Tod Franz Lehárs 1948 nicht mehr öffentlich erklingen“. Eine erfreuliche, eine echte kleine Sensation in unserer von Mega-Schlagzeilen abgestumpften Zeit.

Die 19 Tracks sind zwischen 1'53" und 6'51" lang, die CD hat eine Gesamtlänge von 75'29". Leider lässt die Aufnahmequalität zu wünschen übrig. Dennoch ist die CD ein Genuss. Karl Macourek – geboren in Wien, studierte in Wien, nicht wegzudenken aus der Wienerliederszene – ist meiner Meinung nach genau der richtige Interpret. Die zarten Miniaturen blühen auf unter seinen behutsamen Händen, nichts ist übertrieben oder protzig.

Am meisten mag ich die teils leicht exotisch klingenden 12 *Compositions pour le Piano* mit Titeln wie *Polonaise Royale*, *Printemps d'amour* oder *Valse des fleurs*.

Diese Musik entstand zwischen 1906 und 1909 – also zu Kaisers Zeiten. Als Track 18, *Piccolo Chose* (6/8-Takt), komponiert wurde, lebte auch noch die Kaiserin. Die *Sonatine all'antica* in vier Sätzen und der *Weihnachtswalzer* entstanden in Prag zwischen 1886 und 1888 – noch vor Mayerling.

Den *Pfingstrosen-Walzer* in ambivalenter Dur-Moll-Stimmung (Track 13) schrieb Lehár vermutlich 1922 ... da war einiges schon zu Ende. Lehár, Stammgast im Café Museum und Café Diglas, der in Wien ein Haus in der Theobaldgasse besaß und das Schikaneder-Schlössl erwarb, starb aber erst sechsundzwanzig Jahre später in Bad Ischl.

Gab es damals keine Schlagzeilen? Hatte man mehr Zeit, mehr Muße? Bestimmt nicht. Doch einen Abend mit der herzerwärmenden Musik dieser „vergangenen Zeit“ der Veilchen, der Stiefmütterchen und der Vergissmeinnicht zu verbringen, ist eine Wohltat.

Maggie Pemberton

Veranstaltungen des Wiener Volksliedwerks Oktober | November | Dezember 2009

Vorschau



Freitag, 30. Oktober 2009
19.30 Uhr
Liebhartstaler Bockkeller

Lesung

Dietmar Grieser liest aus dem Buch „Der Onkel aus Preßburg. Auf österreichischen Spuren durch die Slowakei“



Nur 60 Kilometer trennen Bratislava von Wien, mit der Bahn ist die Strecke in weniger als einer Stunde zurückzulegen. Doch trotz der engen Bande, die seit jeher zwischen den beiden Städten geknüpft sind, wissen wir viel zu wenig über unsere Nachbarn im Osten. Dietmar Grieser begibt sich auf die Reise, taucht ein in die Welt einer weithin unbekannteren Slowakei und erschließt dem Leser die faszinierende Heimat zahlreicher bedeutender Persönlichkeiten aus Kunst und Wissenschaft, aus Technik und Gastronomie, aus Kirche und Politik.

Nicht nur die gute alte Preßburgerbahn, Beethovens Mondscheinsonate oder die weltberühmte Kunstsammlung Albertina verbinden Österreich mit seinem östlichen Nachbarland: Auf dem Staatsgebiet der heutigen Slowakei sind Franz Lehár, Opernprimadonna Lucia Popp und die Maler Attersee und Lehmden, Hotelkönig Eduard Sacher, Filmstar Peter Lorre, Bundespräsident Theodor Körner und Hugo Portisch zur Welt gekommen. Die Schafalmen der Hohen Tatra haben die Wiener Heurigen mit »Liptauer«, der Schiefersteinbruch von Marianka das gesamte k. u. k. Österreich mit Schultafeln versorgt. Und wie das Sisi-Denkmal von Bardejovské Kúpele (Bad Bartfeld) sämtliche politischen Stürme des 20. Jahrhunderts überstanden hat, ist überhaupt ein Capriccio für sich. Spurensucher Dietmar Grieser hat mit dem »Onkel aus Preßburg« seinen vielbeachteten Reiseberichten ein weiteres spannendes Kapitel hinzugefügt.

Freitag, 6. November 2009 | **19.30 Uhr**
Liebhartstaler Bockkeller

Kooperation Eintritt frei / Spenden
Büchertisch der Universitätsbuchhandlung Schaden

Treffpunkt Bockkeller

Mit dem **Volksgesang-Verein Wien** und der **Kapelle Schönfeldinger**

Eintritt frei / Spenden



2009 feiert die Kapelle Schönfeldinger ihr 170-jähriges Gründungsjubiläum.

Karl Schönfeldinger aus Bernstein im Burgenland war neben seinem Beruf als Bauer und Schneider ein charismatischer Musiker und Komponist von weit über 100 Märschen, Walzern, Polkas und Ländlern. Bereits mit 16 Jahren leitete er ab 1913 als Primgeiger seine eigene Kapelle und setzte so die Familientradition des Musizierens bei dörflichen Festen fort. Die nunmehr fünfte Generation dieser Musikerdynastie hat sich die Frische des Klangs, die Leichtigkeit der Phrasierungen, Heiterkeit und Transparenz behalten, in die sich manchmal etwas pannonische Melancholie mischt. Klassische ländliche Unterhaltungsmusik, wie sie selten zu hören ist.

Vor 120 Jahren, im Vielvölkerstaat Österreich, entstand, angeregt durch Josef Pommer, ein Verein, der sich das Aufzeichnen, Singen und Herausgeben von deutschsprachigen Volksliedern zum Ziel gesetzt hat. Die Vereinsgründung entsprach dem damals durch die gesellschaftlichen Entwicklungen in ganz Europa entstandenen Aufkeimen des Nationalbewusstseins und auch dem damit verbundenen bodenständigen und romantisch verklärten Blick auf das Bauerntum. Heute ist der Volksgesang-Verein in Wien, mittlerweile ergänzt durch den Volkstanzkreis, im Alpenverein Edelweiss beheimatet, gleichzeitig aber ein eigenständiger Verein geblieben. Auch Herbert Schönfeldinger stieß zuerst als Volkstanzmusiker zu diesem Verein, später war er Mitglied im Chor und mit seiner Familie jahrzehntelang musikalisch gestaltend im Verein tätig. Gemeinsam werden nun die Jubiläen gefeiert.

Für alle Veranstaltungen: Zählkartenreservierung & Informationen: Tel.: 01 416 2366, www.wvlw.at

Vorschau

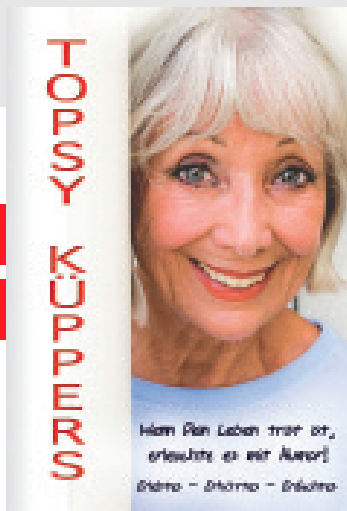


Veranstaltungen des Wiener Volksliedwerks November | Dezember 2009

Sonntag, 8. November 2009 | 11.00 Uhr
Liebhartstaler Bockkeller

»Wenn Dein Leben trist ist –
erleuchte es mit Humor!«

Erlebtes – Erhörtes – Erdachtes
Buchpräsentation **Topsy Küppers**



Aus dem Buch-Klappentext: „Gelobt sei das Gefühl des Lächelns! Täglich sollten wir es in uns hervorrufen. Ich schrieb die Erlebnisse, Ereignisse und Gespräche so auf, wie sie passierten, und weil ich in der Erinnerung daran lächeln musste. Meine Begegnungen mit den Schwächen und Stärken bekannter und unbekannter Menschen, ihre intelligenten oder handfesten Reaktionen, aber auch ihre verbalen Ausrutscher, haben mein Leben bereichert. Vielleicht stellen Sie beim Lesen fest, dass es Ihnen genau so ergangen ist, oder ergehen könnte, wie mir. Ich freute mich, wenn ich am Ende des Tages feststellen konnte: "Carpe Diem", ich nützte den Tag - denn jeder Tag an dem man lacht, ist ein Geschenk. Nicht das berufsmäßige Lächeln der Dauerlächler, bei denen sich die Mundwinkel hinaufziehen und die Augen kalt bleiben. Nein, jeder Mensch, dem wir begegnen, sollte das Gefühl bekommen, dass wir nur für ihn lächeln ...“

Montag, 9. November 2009 | 20.00 Uhr
Liebhartstaler Bockkeller

Cantarella (ES/HR/DE/AT)

6. KlezMORE Festival Vienna 2009

Daniel Kahn & The Painted Bird (USA/SE)

Das Münchner Quartett Cantarella rund um die spanisch-kroatische Sängerin Lipa Majstrovic begeistert mit einem Programm aus spanischen und sephardischen Volksliedern, durchsetzt mit iberamerikanischen Klassikern und Eigenkompositionen, in denen sich die musikalische Sozialisation der Beteiligten in Pop, Jazz und Soul fruchtbar mit Wurzelsuche und klanglicher Reiselust verbindet.

„Partisans & Parasites“ heißt das aktuelle, Anfang 2009 erschienene Album des aus Detroit stammenden und in Berlin lebenden Musikers und Performers Daniel Kahn, aufgenommen mit seiner Band The Painted Bird. Brachte Daniel Kahn zuletzt beim Akkordeonfestival seinen kontroversen „Verfremdungs-Klezmer“ solo hervorragend über die Bühne, gibt es diesmal wieder die „Yiddish Pogues“ in ganzer Pracht zu erleben. Erleben Sie, wie sich die Grenzen von Ost & West, Punk & Folk, lyrisch und politisch auflösen, hören Sie Stories voll dunkler Poesie und beißendem Humor.

Eintritt: Euro 20,- (Abendkassa), Euro 18,- (Vorverkauf)
Kartenvorverkauf: Wiener Volksliedwerk, in jeder Bank Austria, bei www.clubticket.at, www.oeticket.com (Tel. 01/96096), www.wienticket.at (Tel. 01/ 588 85) sowie beim Österreichischen Volksliedwerk unter 01/ 512 6335-0 (Mo–Mi, Fr: 11.00–17.00 Uhr, Do: 10.00–19.00 Uhr)

Das Wiener Volksliedwerk in Kooperation mit Extraplatte beim

Altwiener Christkindmarkt

1010, Auf der Freyung
20. November bis 23. Dezember 2009
Mo-Do von 12.00–20.00 Uhr, Fr–So 10.00–20.00 Uhr

Das Wiener Volksliedwerk wurde, wie in den vergangenen zwei Jahren, auch dieses Jahr vom Verein der Freunde des Altwiener Christkindmarkt eingeladen, auf der Freyung traditionelle Musik aus Österreich auszustellen und hör- und erlebbar zu machen. Zusätzliche Musikkompetenz garantiert dieses Jahr die Extraplatte. Mit ihr als Kooperationspartner werden wir eine



Veranstaltungen des Wiener Volksliedwerks November | Dezember 2009

Vorschau



große Auswahl an Tonträgern, Weihnachtlichem sowie Antiquarischem am Marktstand präsentieren und die Pforten zum weiten Feld der Volksmusik bis hin zur Weltmusik öffnen. Die Besucher haben natürlich die Möglichkeit, Kostbarkeiten mit nach Hause zu nehmen oder ihre Liebsten mit weihnachtlichen Musiküberraschungen zu erfreuen. Als zusätzliches Service bieten wir erstmals auch einen Such- und Bestelldienst an. Haben Sie bestimmte CD-Anliegen, so können Sie diese bei uns deponieren, recherchieren und gegebenenfalls auch gleich bestellen. Wir stellen Ihren individuellen Musikwunsch noch vor Weihnachten zur Abholung für Sie bereit! Mit bewusst ausgewähltem Kunsthandwerk, kulinarischen Spezialitäten, Puppentheater und adventlichem Musikprogramm stellt der Altwiener Christkindmarkt eine sympathische, traditionsbewusste und sinnlich-geruhsame Alternative zu den oft hektischen Adventmärkten Wiens dar. Hier können Sie vielleicht dem Konsumrausch der Vorweihnachtszeit entkommen!

<http://www.altwiener-markt.at/>

WVW wiener
volksliedwerk

Montag, 16. November 2009 | **19.30 Uhr**
Liebhartstaler Bockkeller

Eintritt: Euro 15,-
(inklusive CD)

Wienerlied-Stammtisch: »Jodeln und Dudeln beim Herrgott aus Sta«

Fischrecords CD-Präsentation mit
Rudi Koschelu & Herbert Bäuml,
Kurt Girk, Gerhard Heger, Edith Koschelu und Willi Lehner



Der „Herrgott aus Sta“ ist ein urgemütlicher Heuriger in der Ottakringer Speckbachergasse. Der Kontragitarrist und Sänger Rudi Koschelu musiziert in diesem Lokal seit vielen Jahren. Jeden ersten Dienstag im Monat lädt er dort mit seinem Kompagnon Fredi Gradinger zum „Weana Spatzen Club“, ein Jour

Fix in der aktiven Wiener Volksmusikszene, bei dem neben den „Weana Spatzen“ Koschelu und Gradinger auch befreundete Kolleginnen oder Gäste musizieren. Die unnachahmliche Atmosphäre dieser Abende ist in einem Studio nicht zu reproduzieren. Hans Peter Falkner, der Produzent dieser CD, und Rudi Koschelu haben einander gesucht und gefunden, um ein Stück dieser Abende einzufangen und einen Live-Mitschnitt zu realisieren. Koschelu ist ein Phänomen in der Szene, er ist schon so lange dabei, dass er all die legendären Vorbilder und Wienerliedstars noch kannte, wie das Duo Erwin Stadlmayr / Leopold Kroupa oder Heini Griuc, und ist noch jung genug, sein Können immer weiter auszubauen. Und ist eigentlich dabei, eine lebende

Legende zu werden ...

Montag, 23. November 2009 | **19.30 Uhr**
Liebhartstaler Bockkeller

Der Dritte Mann

Mit **Peter Gieler** (Generalsekretär der Anglo-Austrian Society),
Dr. Brigitte Timmermann (Vortrag) und **Cornelia Mayer** (Zither)

Heute, 60 Jahre nach seiner Premiere im September 1949 zählt „Der Dritte Mann“ noch immer zu den ganz großen Klassikern der Kinoleinwand. Er hat nichts von seiner Faszination und Aktualität eingebüßt. Er hat alle Modeströmungen überlebt und gilt als unerreichbar. Filmfans schwärmen noch immer von Harry Limes geheimnisvollem Auftauchen aus dem Dunkel eines Haustors, von der symbolhaften Riesenradfahrt über den Dächern Wiens und der so spektakulär in Szene gesetzten Flucht durch die Wiener Kanäle. Die Zithermusik von Anton Karas hat ihm Kultstatus verliehen. Nach der Begrüßung durch Peter Gieler wird Brigitte Timmermann eine illustrierte Einführung zur Filmmusik und ihre Entstehung geben und den Werdegang Anton Karas' nachzeichnen. Cornelia Mayer wird – erstmals seit Karas – die musikalischen Themen des Films LIVE spielen, eine Kamera ist dabei auf ihre Hände gerichtet und überträgt die Bilder auf eine Leinwand.

Eintritt frei / Spenden



Für alle Veranstaltungen: Zählkartenreservierung & Informationen: Tel.: 01 416 2366, www.wvlw.at

Vorschau



Veranstaltungen des Wiener Volksliedwerks November | Dezember 2009



27. November 2009
3. | 11. | 17. Dezember 2009
jeweils **19.30 Uhr**
Liebhartstaler Bockkeller

Singen im Winter

Freier Eintritt

Mit **Herbert Zotti** und **Christine Enzenhofer**

Wer Volkslieder, Wienerlieder und auch gelegentlich gerne alte Schlager der 1920er und 1930er Jahre singt – aber dazu sonst kaum Gelegenheit hat, ist bei unserem „Offenen Singen“ gut aufgehoben. Freude am gemeinsamen Singen steht hier vor allzu großer Perfektion. Beim „Singen im Winter“ stehen natürlich auch Advent- und Weihnachtslieder am Programm. Eine gute Gelegenheit das eigene Repertoire zu erweitern und die Kenntnisse über Volks- und Wienerlied zu vertiefen.



Montag, 14. Dezember 2009 | **19.30 Uhr**
Liebhartstaler Bockkeller

Liacht – Luce 2009

Freier Eintritt / Spenden

Ein österreichisch-italienisches Adventkonzert
Aniada a Noar & Amici

Aniada a Noar sind seit vielen Jahren Aushängeschild der Steirischen Musikszene. Mit ihrer grenzüberschreitenden Konzertreihe ‚Liacht‘ beweisen Sie einmal mehr, in wie vielen Welten sie zu Hause sind. Alljährlich zeigen sie gemeinsam mit Musikerfreunden, wie in unterschiedlichen Gegenden in der Vorweihnachtszeit gesungen und gespielt wird. Heuer hat Aniada a Noar langjährige Freunde aus Italien zum gemeinsamen Musizieren

eingeladen. Emma Montanari mit ihrer mitreißenden Stimme und der friulanische Ausnahmegeiger Giulio Venier zählen mit dem gefühlvollen Gitarristen Michele Pucci zu den herausragenden Musikern Friauls. Gemeinsam mit Aniada a Noar begeistern sie mit schönen Melodien unterschiedlicher Traditionen – ein besinnliches und ausdrucksstarkes Hörerlebnis.

Wolfgang Moitz Flöten, Dudelsack, Maultrommel, Akkordeon, Gesang

Rupert Pfundner Ziehharmonika, Mandoline, Gitarre, Blockflöte, Mundharmonika, Gesang

Andreas Safer Geige, Dudelsack, Maultrommel, Mandoline, Singende Säge, Gesang

Michael Krusche Geige, Gitarre, Maultrommel, Gesang

Emma Montanari Gesang, Percussion

Giulio Venier Violine, Dudelsack, Gesang

Michele Pucci Gitarre, Gesang

P.b.b. 02Z031232 M Erscheinungsort Wien. Verlagspostamt 1160 Wien

Impressum:

„Bockkeller“. Die Zeitung des Wiener Volksliedwerks, A-1160 Wien, Gallitzinstraße 1, Tel: 416 23 66, Fax: 416 49 85, office@wvlw.at, www.wvlw.at

Herausgeber und Medieninhaber: Wiener Volksliedwerk.

Redaktion und für den Inhalt verantwortlich:

Susanne Schedtler, Herbert Zotti.

Inhalte: Aktuelles zum Thema „Wienermusik“: Berichte, Beiträge aus Wissenschaft und Praxis, Veranstaltungstipps und Hinweise. Textnachdruck in Zeitungen und Zeitschriften honorarfrei bei Quellenangabe, Belegexemplare erbeten. Artikelübernahme in Bücher und Broschüren bedarf der jeweiligen Vereinbarung mit dem Autor. Die persönlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors wieder und müssen sich nicht mit der Meinung von Herausgeber und Redaktion decken. Erscheint: 5 x jährlich. Druck: Remaprint



Bei Unzustellbarkeit bitte retour an Absender.

